

Entomologische Nachrichten.

Nr. 15.

PUTBUS, 1. August

1878.

Ueber Ephialtes,

von Dr. Kriechbanmer.

Wie schwierig oft die Unterscheidung selbst solcher Arten ist, die sich durch ansehnliche Grösse auszeichnen, beweist unter Anderem auch die Gattung Ephialtes. Schon Gravenhorst hat das empfunden und in seiner Nota zu *E. tuberculatus* ausgesprochen (Ichn. Eur. III, p. 231); ebenso hat sich auch Ratzeburg noch im III. Bande seiner Ichn. d. Forstins. p. 108 darüber beklagt. Der erstgenannte Autor hat in seiner Sect. I dieser Gattung, welche die jetzt noch dazu gehörigen Arten enthält (Sect. II bildet jetzt die Gattung *Perithous* Hlmgr.), deren 8 beschrieben, davon 3 in beiden Geschlechtern, 1 (den mir in natura noch unbekanntes *E. messor* aus Vohynien nach 1 Ex.) nur im weiblichen, und 4 in Deutschland einheimische nur im männlichen Geschlechte*). Schon dieses Verhältniss lässt vermuthen, dass Gravenhorst die ♀ nicht hinlänglich unterschieden hat, und man wird in dieser Vermuthung noch bestärkt, wenn man überlegt, was er in jener Nota von den angeblichen Uebergangsformen zwischen *tuberculatus*, *manifestator* und *carbonarius* sagt. Wären diese Arten wirklich durch Uebergangsformen mit einander verbunden, so wären es eben keine Arten; wenn es aber wirkliche Arten sind, so sind jene angeblichen Uebergangsformen entweder ebenfalls von diesen verschieden, aber noch nicht richtig erkannte Arten, oder es sind Varietäten einer bereits bekannten Art, deren wesentliche und unwesentliche Merkmale nicht hinlänglich erkannt und unterschieden sind.

*) Den *E. gracilis* zieht Hlmgr. mit ? als Männchen zu *carbonarius*, den *inanis* ebenfalls mit ? zu *Colpomeria laevigata*; da aber letztere Art keine Areola hat, wohl aber Gravenhorsts *inanis*, und da beide Autoren mehrere Exemplare vor sich hatten, so möchte letztere Zusammenstellung kaum richtig sein. Den *E. hecticus* macht Tscheck [Verh. d. z.-b. Ges. 1868, p. 272] zum Typus seiner neuen Gattung *Phthinodes*, über deren Verhältniss zu *Poemenia* Hlmgr. ich noch im Unklaren bin. Ueber alle diese Arten müssen erst noch genauere Untersuchungen Aufklärung geben.

Eine Hauptschwierigkeit für die richtige Unterscheidung der Arten dieser Gattung ist der Umstand, dass dem Sammler, der nicht sein besonderes Augenmerk darauf richtet, die ♂ so leicht entgehen, nicht etwa, weil sie besonders selten sind (während der Schwärmzeit sind sie vielleicht oft häufiger als die ♀), sondern weil ihre Lebensdauer jedenfalls eine weit kürzere ist, als die der ♀, und weil ihre durchschnittlich weit geringere Grösse, namentlich ihr ungemein dünner Leib, ihre Flüchtigkeit und Ruhelosigkeit deren Wahrnehmung und Fang sehr erschwert. Dagegen kommt wieder der Umstand zu Gute, dass ihre Entwicklungszeit eine ziemlich ausgedehnte ist, und dass man sicher sein kann, an Holz, wo sich die ♀ herumtreiben und wo sie sich vielleicht auch entwickelten. ebenso die ♂ herum schwärmend zu treffen.

Wenn ich nun auch fest überzeugt bin, dass in den ♀ der 3 obengenannten Gravenhorst'schen Arten, deren mehr als 3 enthalten sind, fände ich es doch nicht gerechtfertigt, ohne vorhergegangene genaue Untersuchungen, auf oberflächlich wahrgenommene Unterschiede (besonders einzelner Exemplare) hin neue Arten aufzustellen, sondern es scheint mir vielmehr nothwendig, zunächst möglichst reichhaltiges Material zu sammeln, auf die gleichzeitig gefangenen ♀ und ♂ genau zu achten, dann aber die Exemplare jedes Geschlechtes für sich genau zu vergleichen, die als beständig und die als veränderlich sich zeigenden Merkmale genau zu unterscheiden und die Arten nach ersteren zu sondern. Erhält man dann bei einigermassen reichhaltigem Material eine gleiche Anzahl bestimmt verschiedener Arten von ♂ wie von ♀, so kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, die Arten richtig unterschieden zu haben, und es wird dann auch weniger Schwierigkeiten machen, die ♂ den zu ihnen gehörigen ♀ zuzuweisen. Wenn man wirklich einmal ein sicheres Merkmal zur Unterscheidung einer Art von einer oder mehreren ähnlichen Arten gefunden hat, so wird man bei genauerem Nachforschen meist noch mehrere finden, wenn selbe auch vielleicht nicht so augenfällig hervortreten; zuweilen genügt aber das Auffinden eines einzigen, namentlich eines plastischen Merkmales, um eine Art mit Sicherheit von allen ähnlichen zu unterscheiden. Ein solches Merkmal glaube ich z. B. gefunden zu haben, um ein Ephialtes-♀, dass sicher in den meisten Sammlungen enthalten, aber dort mit manifestator oder tuberculatus ver-

mengt ist, als bestimmt unterschiedene Art und als das ♀ eines längst bekannten ♂ zu erkennen, nämlich:

Das ♀ des *Ephialtes mesocentrus* Gr.

Das von Gravenhorst beschriebene ♀ dieser Art, welches sich besonders durch den wagerecht nach aussen abstehenden Dorn der Mittelhüften auszeichnet, ist an diesem Merkmale leicht zu erkennen, indem selbes bei keiner andern unserer einheimischen Arten zu finden ist. Da bisher kein ♀ gefunden wurde, welches dieses Merkmal zeigt, so ist es höchst wahrscheinlich, dass selbes ein nur dem ♂ eigenenthümliches ist, und es muss deshalb das dazu gehörige ♀ an irgend einem anderen sicheren Merkmale von den verwandten Arten unterschieden und als zu diesem ♂ gehörig erkannt werden. Nachdem ich 6 ♂ dieser Art erbeutet habe, die ♂ aber im Allgemeinen viel seltener als die ♀ gefangen werden, konnte ich mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass sich das dazu gehörige ♀ unter den ziemlich zahlreichen Exemplaren von *Ephialtes* - ♀ meiner Sammlung finden werde. Ich untersuchte nun zunächst auch die von Gravenhorst nicht berücksichtigten Vorderbeine meiner *mesocentrus*-♂ und fand, dass die Schienen etwas zusammengedrückt und innen von oberhalb der Mitte weg bis fast zur Spitze ausgerandet sind. Auch fiel mir auf, dass alle meine ♂ dieser Art ein wenigstens innen sehr blosses Flügelmal besitzen. War es mir nun wahrscheinlich, letzteres Merkmal auch beim ♀ zu finden, so konnte ich das erstere weniger erwarten. Ich war deshalb um so angenehmer überrascht, als ich zunächst bei einem ♀, das ich gleichzeitig mit 4 jener ♂ am 27. 5. 54 in Tegernsee gefangen hatte, ausser dem ganz blossen Flügelmal auch die Ausrandung an den Vorderschienen fand, die zwar bei deren mehr walziger Form weniger auffallend, aber doch deutlich wahrnehmbar ist. Ich fand dann noch einige ♀ unter meinen andern um Chur, Tegernsee und München gesammelten Exemplaren, sowie 5 fast ganz gleiche in einer Sendung von Determinanden, welche vermuthlich im Harz gesammelt worden waren, welche alle dieselbe Form der Vorderschienen in Verbindung mit einem blossen Flügelmal zeigten, und bin nun nicht mehr im Zweifel, dass dieses das wahre ♀ des *mesocentrus* ist, dass aber gerade die erwähnte Form der Vorderschienen das einzige sichere Merkmal ist, an dem es erkannt werden kann. Ein blosses Flügelmal kommt nämlich auch noch bei andern Arten und

namentlich bei einer der gegenwärtigen sehr ähnlichen Art vor, die deshalb leicht damit verwechselt werden kann, über deren spezifische Verschiedenheit von *tuberculatus* aber ich mich noch nicht bestimmt anzusprechen wage, da ich ein sicher dazu gehöriges ♂ noch nicht kennen gelernt habe. Meine *mesocentrus*-♀ haben wohl im Habitus Aehnlichkeit mit *imperator* und *rex*, stehen aber durch die rundlichen Höcker auf Segment 3—5 dem *tuberculatus* viel näher. Grosse Exemplare zeigen aber diese Höcker weit weniger entwickelt, als kleinere und sind deshalb am leichtesten mit *imperator* zu verwechseln; wenn nun auch die oben niedergedrückten Segmente letztere Art noch unterscheiden lassen, bietet doch nur die Verschiedenheit der Vorderschienen völlige Sicherheit, da ich selbst die Farbe des Flügelmals nicht für völlig zuverlässig halten möchte, obwohl ich selbe bisher standhaft verschieden gefunden habe. Es wäre daher nicht unmöglich, dass sowohl in Gravenhorst's manifestator als in der von ihm beschriebenen Var. 1 des *tuberculatus* auch das ♀ des *mesocentrus* enthalten ist.

Desvignes führt in seinem *Cat. of Brit. Ichn.* (1856, p. 87) bei dieser Art ein ♀ an, von welchem er nur sagt: „*Aculeus as long as the body; terebra white; the middle coxae not spined*“. Nach dieser Angabe wird sicher kein Mensch im Stande sein, das ♀ dieser Art von irgend einem andern *Ephialtes*-♀ zu unterscheiden. Ein weisser Bohrer kommt überhaupt bei keiner Art als normal vor, sondern ist sowohl bei dieser, als bei andern Arten als Albinismus zu betrachten, während die eigentliche Farbe von einem hellen Braungelb bis zu Schwarzbraun wechselt und daher für die Unterscheidung von Arten ganz werthlos ist. Auch finde ich ihn bei keiner Art von ganz gleicher Länge mit dem Körper, sondern bald mehr, bald weniger länger als diesen. Da Desvignes weder über das Flügelmal, noch über die Skulptur des Hinterleibes etwas sagt, lässt sich nicht die geringste Vermuthung aussprechen, was für ein ♀ er vor sich hatte. Ebenso wenig kann ich aus Holmgren's Beschreibung die Ueberzeugung gewinnen, dass der schwedische Autor ein wirkliches ♀ dieser Art vor sich gehabt. Dass es ihm an dem nöthigen Material fehlte, geht schon aus dem Umstande hervor, dass er die Art als sehr selten vorkommend angiebt und selbe nur aus Boheman's Sammlung kannte. Bezüglich der Länge des Bohrers gilt das bei Desvignes Gesagte; ausserdem soll sich das ♀ durch die

Farbe der Hinterbeine von *rex* unterscheiden. Bei diesem heisst es „posticorum tibiis et tarsis interdum fuscis“, bei *mesocentrus* „posticorum tibiis tarsisque nigricantibus“. Darin kann ich nun wieder keinen fassbaren Unterschied finden. Zudem muss ich die Farbe der Hinterschienen bei dieser Art (wie auch bei andern) für ebenso veränderlich, wie die des Bohrers und deshalb auch für ebenso unbrauchbar zur Unterscheidung der Arten erklären. Die Hinterschienen können wie die vorderen ganz roth sein, oder es tritt bei jenen allmählig eine mehr oder minder dunkle Bräunung auf, die anfänglich noch einen helleren Fleck an der Basis lässt, zuletzt aber auch diese überzieht und bald mehr, bald weniger auch noch an der Spitze der Schenkel erscheint.

Die Bohrerklappen sind ziemlich lang behaart, namentlich in Vergleich zu denen des *imperator*. Das Verhältniss der Länge des Bohrers zu der des Körpers ergibt sich aus den Messungen meines grössten und kleinsten, sowie eines mittelgrossen Exemplares.

Körper 30 26 14 mm, Bohrer 38 32 16 mm.

Grosse Exemplare scheinen also eine mehr als verhältnissmässig längere Legröhre zu besitzen als kleine, doch kann selbe auch bald mehr, bald weniger zurückgezogen sein.

Zu *Atractogaster*,

von Dr. Kriechbaumer.

Unter den oben erwähnten Determinanden fand ich auch (als das 2. mir nun bekannte Exemplar) ein ♀ meines *Atractogaster semisculptus* (Stett. E. Z. 1872, p. 6). Der Hinterleib ist gegen das Ende weit weniger verschmälert, als bei meinem ♀, wodurch die spindelförmige Gestalt desselben weniger ausgeprägt ist und sich etwas mehr der walzenförmigen nähert. Es muss daher die Gattungscharakteristik in dieser Beziehung etwas modificirt werden, indem anstatt „Abdomen eximie fusiforme“ gesetzt würde „Abdomen plus minus fusiforme“. Das Thier ist übrigens an der Skulptur der ersten Hinterleibsringe und besonders an den lang zugespitzten Bohrerklappen leicht zu erkennen. Bei Vergleichung des Thieres mit meiner Beschreibung bin ich auf einen kleinen lapsus calami gestossen, den ich anzuzeigen nicht unterlassen will: statt „orbitis frontalibus“ (p. 7, Zeile 1 v. u.) muss es nämlich heissen: „orbitis facialibus“, und ebenso in der Beschreibung statt „Augenränder der Stirn“ (p. 8, Zeile 18) „Augenränder des Gesichts“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Ueber Ephialtes 193-197](#)